

# **WORKSHOPBERICHT SOZIALE GERECHTIGKEIT IM JURASTUDIUM**

**14. Bundesfachschaftentagung 2025  
Freiburg**

Workshop Nr. 4

Luna Dueñas Marmolejo  
Tigran Mikayelyan

**BRF**

**Bundesverband  
rechtswissenschaftlicher  
Fachschaften e.V.**

## Inhaltsverzeichnis

A.	Einleitung.....	1
B.	Vorbereitung.....	1
I.	Zielsetzung .....	1
C.	Grobablauf des Workshops .....	2
	Workshopphase 1/4 – Einstieg & Sensibilisierung .....	2
1.	Einstieg: .....	2
2.	Soziale Ungleichheiten im Jurastudium:.....	2
3.	Begriffsklärung Gerechtigkeit vs. Gleichheit:.....	2
4.	Abschluss der Phase:.....	3
	Workshopphase 2/4 – Vertiefung & Diskussion .....	3
1.	Aufgreifen des Vortags:.....	3
2.	Warum ist Jura teuer? .....	3
3.	Positionierungsspiel:.....	3
4.	Reflexion des gesellschaftlichen Wandels: .....	3
	Workshopphase 3/4 – Gruppenarbeitsphase I .....	3
	Workshopphase 4/4 – Gruppenarbeitsphase II & Abschluss.....	4
D.	Konkrete Ergebnisse.....	5
I.	Fachschaften – Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit im Jurastudium.....	5
5.	Mentoring-Programme und Peer-to-Peer-Beratung.....	5
6.	Förderung von Diversität und interkulturellem Austausch .....	5
7.	Verbesserung der Studienbedingungen und Unterstützungsmöglichkeiten .....	6
8.	Sensibilisierung und Aufklärung der Studierenden .....	6
II.	Politische Forderungen zur Förderung der Chancengleichheit im Jurastudium .....	7
1.	Reform der Studienfinanzierung .....	7
2.	Zugang zu praktischen Ausbildungsmöglichkeiten .....	7
3.	Einführung eines Diversitätsplans für Jurastudiengänge.....	8
4.	Langfristige gesellschaftliche Sensibilisierung .....	8
E.	Fazit .....	9
	Impressum.....	10

## **A. Einleitung**

Das Jurastudium stellt einen bedeutenden Karriereweg dar, doch ist dieser Weg von vielfältigen Herausforderungen geprägt, die insbesondere Studierende aus sozial benachteiligten Gruppen betreffen. In Anbetracht dieser Problematik ist es unerlässlich, Maßnahmen zu ergreifen, die die Chancengleichheit fördern und eine gerechtere Ausbildung gewährleisten. Diese Maßnahmen können sowohl durch die Fachschaftsräte als auch auf politischer Ebene realisiert werden. Im Folgenden werden die wesentlichen und, für Studierende in Fachschaften, möglichen Handlungsfelder zur Förderung der Chancengleichheit auf Fakultätsebene im Jurastudium analysiert und dargestellt

## **B. Vorbereitung**

### **Zielsetzung**

Zu Beginn des Workshops haben wir gemeinsam mit den Teilnehmenden über den geplanten Ablauf, unsere Zielsetzungen sowie die Erwartungen aller Beteiligten gesprochen. Dabei war es uns ein zentrales Anliegen, Raum für einen offenen Austausch zu schaffen, in dem auch die Teilnehmenden ihre Wünsche und Erwartungen an uns, den Workshop sowie aneinander formulieren konnten.

Ein zentraler Bestandteil unseres methodischen Vorgehens war es, einen aktiven Dialog zwischen der Workshopleitung und den Teilnehmenden zu ermöglichen. Wir betrachteten diesen Austausch als grundlegend, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen – ein Aspekt, der für uns als Voraussetzung für eine produktive, respektvolle und lernförderliche Atmosphäre galt. Eine solche Atmosphäre ist essenziell, um sich mit sensiblen Themen auf einer tiefergehenden Ebene auseinandersetzen zu können.

Die übergeordnete Zielsetzung des Workshops lag in der Sensibilisierung der teilnehmenden Fachschaftler:innen für unterschiedliche Formen sozialer Ungerechtigkeit. Dabei war es uns wichtig, nicht nur ein grundlegendes Bewusstsein für bestehende Ungleichheiten zu schaffen, sondern auch strukturelle und historische Zusammenhänge aufzuzeigen. Die inhaltliche Vermittlung bezog sich daher sowohl auf vergangene als auch auf gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklungen und Diskriminierungsmechanismen. Ziel war es, das vorhandene Wissen der Teilnehmenden zu erweitern und sie in ihrer Rolle als engagierte Hochschulakteur:innen zu stärken, um langfristig zu einer diskriminierungssensibleren Hochschulkultur beizutragen.

## C. Grober Ablauf des Workshops

Der Workshop war in vier aufeinander aufbauende Phasen unterteilt, die inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmt waren. Ziel war es, den Teilnehmenden sowohl fundiertes Wissen als auch Raum für persönliche Reflexion und Diskussion zu bieten.

### Workshopphase 1/4 – Einstieg & Sensibilisierung

Der Auftakt des Workshops diente der gemeinsamen Annäherung an das Thema und der ersten Sensibilisierung für soziale Ungleichheiten im Kontext des Jurastudiums.

#### 1. Einstieg:

Zunächst wurde ein historischer Überblick über den Zugang zum Jurastudium gegeben: Wer durfte in der Vergangenheit überhaupt Jura studieren – und unter welchen Bedingungen? Darauf aufbauend wurde das gesellschaftliche Image des Jurastudiums thematisiert, das häufig als elitär wahrgenommen wird. In diesem Zusammenhang diskutierten wir, welche gesellschaftlichen Gruppen traditionell vom Jurastudium angezogen wurden und wie sich diese Zusammensetzung im Laufe der Zeit verändert hat. Mithilfe aktueller und historischer Statistiken wurde dieser Wandel greifbar gemacht. Die Diskussion richtete sich u. a. auf die Frage, welche neuen sozialen Gruppen heute stärker vertreten sind, wie sich diese Entwicklung an anderen Fakultäten darstellt und welche strukturellen Faktoren dazu beigetragen haben.

#### 2. Soziale Ungleichheiten im Jurastudium:

Anschließend wurden soziale Räume innerhalb des Jurastudiums sowie bestehende Ungleichheiten thematisiert. Der Kontrast zwischen dem idealisierten Bild eines Jurastudierenden und der tatsächlichen Vielfalt sozialer Hintergründe wurde herausgearbeitet. Konkrete Fallbeispiele dienten der Sensibilisierung und luden zur kritischen Reflexion ein. Durch gezielte Vergleichsfälle wurden Diskussionen angestoßen: Wer gilt als privilegiert – und warum? Wichtige Begriffe wie *Privilegien*, *Bias* und *Stereotype* wurden eingeführt und gemeinsam erarbeitet.

#### 3. Begriffsklärung Gerechtigkeit vs. Gleichheit:

Der Abschluss dieser Phase widmete sich der Unterscheidung von Gerechtigkeit und Gleichheit – ein zentrales Thema im rechtlichen wie im gesellschaftlichen Kontext. Leitfragen wurden mitgegeben, um die Teilnehmenden zur weiteren Reflexion bis zum nächsten

Workshoptag anzuregen, u. a.: *Was glaubt ihr, warum ist das Jurastudium teuer? Denkt ihr, dass das Jurastudium im Vergleich zu anderen Studiengängen teurer ist? Falls ja/nein: wieso?*

#### **4. Abschluss der Phase:**

Zum Schluss wurden die Erwartungen der Teilnehmenden an den Workshop gesammelt und mit unseren Zielsetzungen abgeglichen.

### **Workshopphase 2/4 – Vertiefung & Diskussion**

#### **1. Aufgreifen des Vortags:**

Die Phase begann mit einer Wiederholung und Diskussion der am Vortag entwickelten Leitsätze. So wurde das gemeinsame Vorwissen aktiviert und gefestigt.

#### **2. Warum ist Jura teuer?**

In Kleingruppen und im Plenum wurde diskutiert, warum das Jurastudium im Vergleich zu anderen Studiengängen mit hohen (finanziellen und sozialen) Einstiegshürden verbunden ist. Aspekte wie Vorbereitungskurse, Examensdruck und wirtschaftliche Voraussetzungen wurden dabei beleuchtet.

#### **3. Positionierungsspiel:**

Interaktive Methoden wie ein Positionierungsspiel regten zum Nachdenken über verschiedene Zugänge zum Studium an. Beispielsweise wurde diskutiert: *Unirep oder kommerzielles Repetitorium – welche Optionen stehen wem offen und warum?*

#### **4. Reflexion des gesellschaftlichen Wandels:**

Abschließend wurde nochmals auf den Wandel eingegangen, der bereits in Phase 1 thematisiert wurde. Was hat sich gesellschaftlich verbessert, sodass der Zugang zum Jurastudium heute etwas diverser ist als früher?

### **Workshopphase 3/4 – Gruppenarbeitsphase I**

In Kleingruppen arbeiteten die Teilnehmenden vertieft an ausgewählten Fragestellungen rund um soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und Diskriminierung im juristischen Kontext. Die Gruppen wählten dabei eigene Schwerpunkte oder bekamen Impulsfragen zur inhaltlichen Vertiefung.

## **Workshopphase 4/4 – Gruppenarbeitsphase II & Abschluss**

Die Gruppenarbeitsphase wurde fortgesetzt und mündete in einer Präsentation der Ergebnisse im Plenum. Daraufhin folgte die Zusammentragung der Ergebnisse.

Zum Abschluss des Workshops wurden die gemeinsam gesetzten Erwartungen erneut aufgegriffen:

- Welche Erwartungen wurden erfüllt?
- Welche Erkenntnisse wurden gewonnen?
- Was bleibt offen?

Darauf folgten eine moderierte Reflexionsrunde und eine strukturierte Feedbackphase, in der sowohl Inhalte als auch Ablauf und Atmosphäre kritisch beleuchtet werden konnten.

## **D. Konkrete Ergebnisse**

### **I. Fachschaften – Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit im Jurastudium**

Die Fachschaften spielen eine zentrale Rolle im Einsatz für mehr Gerechtigkeit und Gleichheit an ihren Fakultäten. Als Sprachrohr der Studierenden tragen sie die Verantwortung, ihre Stimme kraftvoll und entschieden zu erheben. Diese Stimme sollte nicht nur gehört, sondern in produktive Dialoge eingebracht werden, die zur Veränderung anregen und die Studierenden motivieren, aktiv zu werden. Die Fachschaften stehen in der Pflicht, ihre Institutionen, soweit es ihnen möglich ist, zu hinterfragen und von innen heraus zu reformieren. Ihr Engagement ist unerlässlich, um ein gerechtes Jurastudium zu fördern, den Zugang zu diesem Studium fair zu gestalten und eine zukunftsorientierte, gerechtere Perspektive für alle Studierenden zu schaffen. In diesem Kontext eröffnen sich vielfältige Handlungsfelder, in denen die Fachschaften aktiv werden können, um für eine Veränderung zu kämpfen:

#### **5. Mentoring-Programme und Peer-to-Peer-Beratung**

Im Workshop wurde deutlich zu Ausdruck gebracht, dass Studierende aus weniger privilegierten sozialen Verhältnissen oft mit Herausforderungen konfrontiert sind, die ihre Mitstudierenden nicht erleben. Ein entscheidendes Element zur Bekämpfung dieser Ungleichheiten ist die Einführung von Mentoring-Programmen und Peer-to-Peer-Beratung. Diese Programme sollen eine gezielte Unterstützung durch erfahrene Studierende bieten. Hierbei kann nicht nur die akademische Orientierung unterstützt werden, sondern auch die persönliche Beratung, etwa im Hinblick auf finanzielle Förderung, das Finden von Praktikumsplätzen oder die Prüfungsvorbereitung. Denn wie Jura zu lernen ist, muss auch erstmal gelernt sein.

Hierbei haben die Workshopteilnehmenden speziell daran gedacht, dass solche Programme nicht nur auf die individuelle Beratung abzielen, sondern auch auf die Stärkung eines kollektiven Verständnisses und einer solidarischen Gemeinschaft. Besonders in den ersten Semestern ist es von Bedeutung, den Studierenden ein Netzwerk zur Verfügung zu stellen, auf das sie zurückgreifen können, um Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen.

#### **6. Förderung von Diversität und interkulturellem Austausch**

Ein weiterer zentraler Punkt innerhalb unseres Workshops war die Förderung von Diversität innerhalb der Jurastudiengänge. Die Fachschaften können durch die Organisation von Veranstaltungen, Workshops und Diskussionsrunden einen Raum schaffen, in dem Studierende aus unterschiedlichen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Hintergründen miteinander ins Gespräch kommen. Die

Fachschaften sollten hierbei als Brückenbauer agieren und eine Plattform für einen intensiveren interkulturellen Austausch bieten.

Es ist wichtig, dass die verschiedenen Fachschaften auch auf den gesamten Bildungsweg schauen und mit den anderen akademischen Einrichtungen zusammenarbeiten, um eine ganzheitliche Förderung von Diversität und Inklusion sicherzustellen. Hierzu könnte etwa die Zusammenarbeit mit Organisationen (bspw. mit der Organisation Arbeiterkind) oder anderen Universitätsinitiativen stattfinden, die sich für die Förderung von Studierenden aus Minderheitengruppen starkmachen.

## **7. Verbesserung der Studienbedingungen und Unterstützungsmöglichkeiten**

Im Rahmen unseres Workshops und Gutachtens haben wir außerdem die ungerechten Studienbedingungen als einen weiteren Grund für die Chancengleichheitseinbußen im Jurastudium identifiziert.

Zu den größten Herausforderungen zählen neben den hohen Studiengebühren vor allem die fehlende finanzielle Unterstützung und der Mangel an flexiblen Studienmodellen. Hier haben die Fachschaften die Möglichkeit, durch die Förderung von kostenlosen oder kostenreduzierten Lernmaterialien und Online-Ressourcen sowie durch die Unterstützung von Universitäts-Repetitorien einen echten Mehrwert zu bieten.

Darüber hinaus ist es unerlässlich finanzielle Perspektive und Aufklärung zu schaffen, indem bspw. zu Anfang des Studiums Veranstaltungen rund um das Thema Finanzierung des Studiums – Wege zur Förderung, organisiert werden. Im Rahmen dieser Veranstaltungen, könnten verschieden Stipendien vorgestellt werden – auch welche, die nicht allzu bekannt sind, wie es beispielsweise Kanzlei-Stipendien sind – ebenfalls wäre es wichtig den Prozess hinter den Stipendien und auch hinter der BAföG Bewerbung zu beleuchten.

## **8. Sensibilisierung und Aufklärung der Studierenden**

Die Fachschaften sollten kontinuierlich auf die verschiedenen Unterstützungsangebote hinweisen und eine aktive Sensibilisierung für Chancengleichheit unter den Studierenden fördern. Hierzu sind regelmäßige Informationsveranstaltungen und Workshops nötig, die Studierenden aller Semester zugänglich gemacht werden sollten. Die aktive Mitwirkung der Fachschaften bei der Aufklärung über bestehende Ungleichheiten und die Bereitstellung von Ressourcen sind wichtige Maßnahmen, um eine breitere Beteiligung und eine solidarische Haltung innerhalb der Studierendenschaft zu erreichen.



## **II. Politische Forderungen zur Förderung der Chancengleichheit im Jurastudium**

Neben den Maßnahmen der Fachschaften sind auch politische Forderungen erforderlich, um strukturelle Veränderungen herbeizuführen. Diese politischen Maßnahmen müssen sowohl die finanzielle Unterstützung von Studierenden als auch die institutionellen Rahmenbedingungen des Studiums betreffen.

### **1. Reform der Studienfinanzierung**

Innerhalb des Workshops haben wir die bestehende ungleiche Verteilung und den eingeschränkten Zugang zu finanziellen Ressourcen als zentrales Problem identifiziert. Die finanzielle Belastung durch Studiengebühren, Lebenshaltungskosten und andere Ausgaben wirkt sich besonders auf Studierende aus, die keine umfangreiche Unterstützung durch ihre Familien erfahren. Politische Forderungen sollten sich daher auf eine Reform der Studienfinanzierung konzentrieren, insbesondere durch die Einführung von flexibleren und bedürfnisorientierten Stipendien, die insbesondere Studierende aus einkommensschwachen Familien entlasten.

Darüber hinaus wäre die Förderung von Stipendienprogrammen und die stärkere Integration von BAföG- sowie anderen Unterstützungsleistungen erforderlich, um den Zugang zum Studium unabhängig von der finanziellen Lage zu ermöglichen. Auch die Einführung einer „Chancengleichheitssteuer“ für Unternehmen und Institutionen könnte eine Lösung sein, um zusätzliche Mittel zur Verfügung zu stellen. Diese neue Abgabe soll gezielt Unternehmen und Institutionen einbinden, die langfristig vom bestehenden Bildungssystem und der Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte profitieren.

Die Steuer würde ab einer bestimmten Umsatz- oder Gewinnschwelle erhoben und fließt zweckgebunden in einen staatlich verwalteten Chancengleichheitsfonds. Aus diesem Fonds sollen flexible, bedarfsorientierte Stipendien sowie Zuschüsse zu Lebenshaltungskosten finanziert werden, insbesondere für Studierende aus einkommensschwächeren Familien. Auch eine bessere Integration und Ausweitung von BAföG-Leistungen könnte so gefördert werden.

Die Chancengleichheitssteuer versteht sich nicht als zusätzliche Belastung, sondern als Investition in eine gerechtere Bildungslandschaft. Unternehmen tragen damit aktiv zur Förderung von Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe bei. Denkbar wäre auch ein Anreizmodell, bei dem sich freiwillig beteiligende Unternehmen steuerliche Vorteile oder gesellschaftliche Anerkennung sichern können.

### **2. Zugang zu praktischen Ausbildungsmöglichkeiten**

Ein weiterer im Workshop erarbeiteter Vorschlag betrifft den Zugang zu praktischen Ausbildungsplätzen im Bereich der Rechtspflege und Jurist:innenausbildung. Politische Forderungen sollten darauf abzielen,

mehr Praktikums- und Referendariatsplätze zu schaffen, insbesondere in öffentlichen und gemeinnützigen Einrichtungen. Diese Plätze sollten vergütet werden, um auch Studierenden aus weniger privilegierten Verhältnissen die Teilnahme zu ermöglichen. Ökonomischer Status darf innerhalb von Bildungsinstitutionen kein Ausschlusskriterium darstellen.

Die Vernetzung von Studierenden mit möglichen Arbeitgebern während des Studiums könnte ebenfalls durch staatliche Programme gefördert werden. Ein höherer Anteil an praxisorientierten Ausbildungsangeboten würde nicht nur den Berufseinstieg erleichtern, sondern auch zur Vermeidung von sozialen Diskrepanzen beitragen.

### **3. Einführung eines Diversitätsplans für Jurastudiengänge**

Wir fordern, dass institutionelle Verpflichtung zur Förderung von Diversität und Chancengleichheit eingeführt werden sollte. Auf politischer Ebene wäre dies durch die Schaffung eines „Diversitätsplans“ für die juristischen Fakultäten zu erreichen. Dieser Plan sollte konkrete Ziele zur Erhöhung der Diversität der Studierenden und der Lehrenden beinhalten und auf eine gerechte Verteilung der Ressourcen ausgerichtet sein.

Ein solcher Plan soll sicherstellen, dass Lehrende regelmäßig in Fragen der Diversität und Inklusion geschult werden, um Diskriminierungen und unbewusste Vorurteile im Studienbetrieb entgegenzuwirken.

Darüber hinaus sollte der Zugang zu gezielten Förderprogrammen für Studierende aus benachteiligten sozialen Verhältnissen gestärkt werden – und zwar unabhängig vom gewählten Studienfach. Es braucht mehr niedrigschwellige Angebote, die den Zugang zu kultureller Bildung für alle ermöglichen, unabhängig vom familiären Hintergrund. Denn nur durch eine bewusste Stärkung des kulturellen Kapitals kann langfristig Chancengleichheit geschaffen werden. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit der Politik unerlässlich. Mittel sind da oder könnten da sein, sie müssen lediglich gewissenhaft, verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert verteilt werden. Denn die juristische Zukunft Deutschlands sitzt heute in den Hörsälen unserer Fakultäten – genau deswegen muss Deutschland handeln, Verantwortung übernehmen, Teilhabe ermöglichen und die notwendigen Reformen auf den Weg bringen. Die Zukunft beginnt jetzt.

### **4. Langfristige gesellschaftliche Sensibilisierung**

Schließlich muss auf politischer Ebene auch die gesellschaftliche Rolle der Jurist:innenausbildung thematisiert werden. Die gesellschaftliche Verantwortung von Jurist:innen, insbesondere im Hinblick auf soziale Gerechtigkeit und die Förderung einer inklusiven Gesellschaft, sollte in die universitäre Ausbildung integriert werden. Politische Bildungsinitiativen könnten dazu beitragen, ein stärkeres Bewusstsein für die Bedeutung von Chancengleichheit im Bildungsbereich und in der Rechtswissenschaft zu schaffen. Es braucht dafür nicht zwingend grundlegende Reformen oder gar neue Institutionen. Vielmehr sollte das vorhandene System weiterentwickelt, ausgebaut und besser genutzt

werden. Oft liegt das Potenzial im bereits Bestehenden – es muss nur konsequent und gezielt ausgeschöpft werden.

## **E. Fazit**

Die Förderung der Chancengleichheit im Jurastudium ist eine komplexe, aber unerlässliche Aufgabe, die auf mehreren Ebenen angegangen werden muss. Die Arbeit der Fachschaften kann in vielerlei Hinsicht einen entscheidenden Beitrag leisten, indem sie die Studierenden unterstützen, vernetzen und über bestehende Ressourcen informieren. Politische Maßnahmen, wie die Reform der Studienfinanzierung und die Einführung von Diversitätsplänen, sind ebenso notwendig, um strukturelle Barrieren zu beseitigen und die Chancengleichheit nachhaltig zu fördern.

Nur mittels einer gewissenhaften Kooperation zwischen Bund, Länder, Interessenvertretungen wie dem BRF und den Fachschaften, kann eine zielgerichtete, zukunftsorientierte, diverse, solidarische und vollkommenere juristische Ausbildung in Deutschland etabliert werden. Eine resiliente juristische Ausbildung, die ihrem Namen gerecht wird und sich tatsächlich für Gleichheit und Gerechtigkeit einsetzt. Chancengleichheit, Zugangs- und Erfolgsperspektive schaffen, jetzt!

## Impressum

### Herausgeber

Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V.  
c/o FSR Rechtswissenschaft der Universität Hamburg  
Rothenbaumchaussee 33  
20148 Hamburg  
[www.bundesfachschaft.de](http://www.bundesfachschaft.de)  
[info@bundesfachschaft.de](mailto:info@bundesfachschaft.de)

### Text

Luna Dueñas Marmolejo  
Tigran Mikayelyan

Mit Unterstützung von Carla Marondel